

# Chance

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 32

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-610039>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Nebis Wochenschau

● **Wehweh-Wetter.** Eingehende Untersuchungen haben ergeben, dass mehr als die Hälfte der Schweizer unter Wettereinflüssen leidet. Zu wahr, um schön zu sein.

● **Tankstellen.** Shell, der Schweizer Markenleader in Mineralölen, soll im ersten Halbjahr 1981 Verluste in der Höhe von 20 Millionen Franken erlitten haben. Die Armen verkaufen einfach ihr Benzin zu billig ...

● **Wurst.** Mag in den Würsten stecken was will – es stimmt nicht, dass man mit einem Cervelat den Durst löschen kann.

● **Attentate.** Armenier können offenbar nicht verstehen, dass bei uns aktive Terroristen nach dem Schweizer Gesetz und nicht nach einem Bandenkodex beurteilt werden.

● **Das Wort der Woche.** «Blech-Sintflut» (Autostrassen-Prognose für Sommerferien-Wochenende).

● **Bote oder Konto?** Die Post beschäftigt die knifflige Frage, ob Briefträger, die AHV-Renten ins Haus bringen, Sozialarbeiter oder Trinkgeldanwärter sind.

● **Summ-Summ.** Auch der Schweizer Bienenhonig schlägt auf. Längst fälliger Teuerungsausgleich für die Bienli ...

● **Durst.** Für die im September erscheinende Illustrierte «Woche» wird mit einer Durststrecke von sechs Jahren gerechnet. Schöner langer Durst!

● **Benzin.** Die Preisanschrift «Normal Fr. 1.44» (gemeint für den Liter Benzin) korrigierte ein erboster Bezüger in «Verrückt Fr. 1.44».

● **Sparen.** Um Zeit und Geld zu sparen, sollen in der Bundesverwaltung nur noch ab etwa 200 Buchstaben beziehungsweise ab zwei bis vier Zeilen die Schreibmaschinen verwendet werden – ... 184, 185, 186, 187 ...

● **Inflation.** Nicht nur der Index, auch der Lärmpegel steigt ständig. Ein Experte hat ausgerechnet, dass der Lärm sich innert zehn Jahren verdoppelt.

● **Die Frage der Woche.** Im «Basler Magazin» wurde die Frage aufgeworfen: «Bedroht Frieden die Welt?»

● **Die erfreuliche Jugendmeldung der Woche.** Zürcher Lehrlinge (darunter auch AJZler) übten Steinwerfen für friedliche Zwecke, indem sie auf einer Urner Alp mithalfen, all die Steine wegzuräumen, die vom Lawinenwinter her zurückblieben.

● **Der Anti-Nagra-Spruch der Woche.** «Nasebohren ja, Probebohren nein.»

● **Oho!** Von amerikanischen Aerzten werden gestressten, kreislaufgefährdeten Ehemännern Dispense von Hausarbeiten ausgestellt.

● **Fleischmisere** in Polen. Während wir uns an unserem Fleischberg vollmästen, demonstrieren die zu Zwangsvegetariern umgezogenen Polen in Hungermärschen gegen die immer kürzere Fleischzuteilung.

● **Rolf Hochhuth sagte:** «Autoren müssen das schlechte Gewissen ihrer Nation artikulieren, weil die Politiker ein so gutes haben.»

## Alles verboten!

Betrachtungen eines  
Rauhhaardackels

Täglich mehrmals führt mich mein Mensch «Babo» aus, weil ich ja muss. Schon in jungen Jahren hat man mir beigebracht, mein Geschäft so zu verrichten, dass niemand sich beschmutzt. Das kommt übrigens meiner eigenen Neigung sehr entgegen, weil ich Naturboden zu diesem Zweck bevorzuge. Das ist auch ökologisch richtig, weil so mein Produkt dem Recycling zugeführt wird, was auf Asphalt aussichtslos ist. Während wir nun so durch Seldwylas Götterviertel – viele Strassen tragen hier die Namen heidnischer Götter – promenieren, erblicke ich eine aufs Trottoir gemalte Parole: «Alles verboten!» und mache meinen Babo darauf aufmerksam. Er erklärt mir, das stamme wahrscheinlich von einem frustrierten jungen Menschen, der die Welt als grausam empfinde. Tatsächlich sei ja vieles verboten, aber andererseits sei doch auch vieles erlaubt. Ausdrücklich aufgeschrieben finde man natürlich nur die Verbote – eine Tafel mit der Aufschrift «Alles erlaubt» würde bestimmt sittlichen Anstoss erregen.

Ich erlaubte mir, meinen Babo

– er weiss auch nicht alles – darauf hinzuweisen, dass ich von einer Tafel wüsste, die etwas gestattet, nämlich P = Parkieren erlaubt. Ja, aber auch nicht unbeschränkt, meinte mein Babo und fügte hinzu: Der junge Mensch sollte begreifen, dass Verbote für das menschliche Zusammenleben unumgänglich sind. Wer würde das nicht besser verstehen als ein Dackel, dem zu seinem Wohl allerhand verboten ist, ja, ein Verbot kann ihm sogar das Leben retten. Und da standen wir beim Hause Nr. 25 vor einer hübschen Dame mit einer Zornesfalte über der Nase: «Lassen Sie Ihren Hund immer hier vor unserer Treppe sein Häufchen machen?» «Aber nein», sagte mein Babo, «im Gegenteil, er schlägt sich zu diesem Behufe immer seitwärts in die Büsche – übrigens, wissen Sie auch, dass Sie der Dorothea Furrer vom Fernsehen ungeheuer ähnlich sehen?» «Kein Wunder», sagte die Dame a) auf Berndeutsch und b) bedeutend freundlicher, «mit der bin ich nämlich identisch.» Der Abschied war geradezu herzlich.

Wir fanden dann noch eine weitere Parole: «Alles zu verbieten ist verboten» – aber dazu sagte Babo nur: «Das ist entweder philosophisch oder höherer Blödsinn» – was meinen Sie?

Beppi, Edler v. Wedelschwanz  
(übersetzt von Puck)

## So oder so

«Wie viele Lumpen wohnen in dieser Strasse – von Ihnen abgesehen?»

«Von mir abgesehen? Wollen Sie mich beleidigen?»

«Schön, wie viele Lumpen wohnen in dieser Strasse – Sie inbegriffen?»

## Chance

«Ich komme wegen der Stelle als Abteilungsleiter!»

«Tut mir leid. Sie ist seit zwei Tagen besetzt. Aber bei unserem Arbeitsklima können Sie in zwei Wochen wieder nachfragen!»

## Ferien nach Lust+Laune

mit unserem sportlichen, fröhlich-gesellschaftlichen und kulinarischen Angebot. Für erholsame Ferien empfehlen wir unser gemütliches Erstklasshotel mit komfortablen Wohneinheiten für 2–6 Personen.



**Hotel Valbella Inn**  
7077 Valbella-Lenzerheide  
Telefon 081/34 36 36  
Telex 74612

